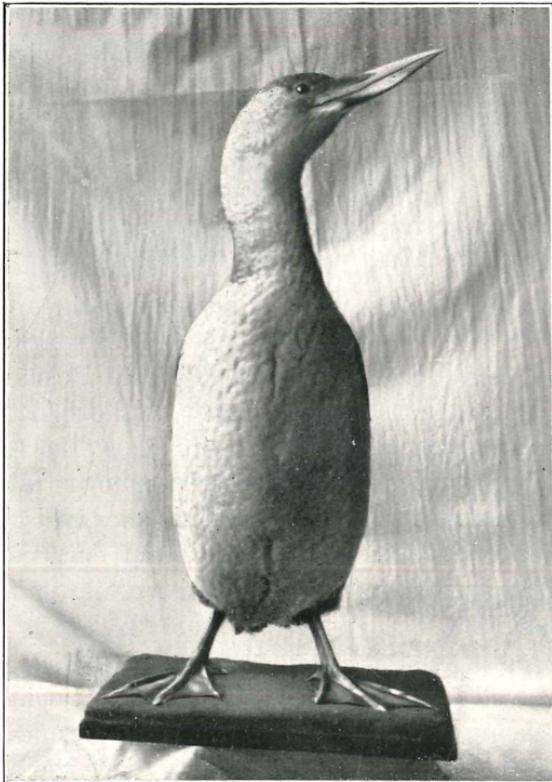


zu der Annahme habe, daß die Lachseeschwalben möglicherweise schon in der Zeit meiner Abwesenheit von Mitte Mai bis Anfang Juni im Teichgebiet Eier gehabt haben, die dann aber der Möweneiersuche zum Opfer fielen. Man darf gespannt sein, ob *Gelochelidon nilotica* nach solchen Erfahrungen ihren Existenzkampf in Bayern fortsetzt. Ihre bisher bewiesene hartnäckige Ausdauer und hohe ökologische Valenz berechtigen zu dieser Hoffnung.

Kurze Mitteilungen.

Colymbus adamsii erstmalig für Deutschland nachgewiesen. Der östliche (gelbschnäbliche) Eisseetaucher (*Colymbus adamsii* Gray) wurde von dem Unterzeichneten im Sommer 1929 im Elbmündungsgebiet bei der Nordseeinsel Neuwerk festgestellt. Der Vogel hielt sich meistens in der Hundebalge auf, einem tiefen Priel, der etwa 2 km nordwestlich von Neuwerk in die Elbe mündet. Bei Hochwasser kam er regelmäßig an die Westküste der Insel, wo er etwa 30 m von der Küste stets in



Richtung der jeweiligen Strömung (Ebbe oder Flutströmung) schwimmend und tauchend beobachtet wurde. Zweimal wurde er während der Ebbe im Watt in der Nähe der Insel bzw. auf dem 7 km von Neuwerk entfernten Sand Scharhörn angetroffen. Kamen Menschen in seine Nähe, so ging er jedesmal mit einem widerlich und unheimlich klingenden Geheul auf sie los, sodaß diese es nicht wagten, den wehrhaften Vogel anzufassen. Die Tauchzeiten schwankten zwischen $1\frac{1}{2}$ —2 Minuten. Es war ein junger weiblicher Vogel in beginnendem Uebergangskleide. Gewicht frisch im Fleisch: 4250 gr, Länge 88 cm, Kropfinhalt: Reste von Butten und Aalen.

Der präparierte Vogel steht jetzt im Cuxhavener Heimatmuseum (siehe Bild).

Es dürfte das erste Mal sein, daß der östliche Eisseetaucher einwandfrei an der deutschen Küste festgestellt wurde.

Heinrich Gechter, Hamburg 39.

[Die Literatur über das Vorkommen von *Colymbus adamsii* in Europa ist kürzlich von J. DOMANIEWSKI gesammelt worden: Fragmenta Faunistica Musei Zoologici Polonici Bd. I, Nr. 16, 1932. Aus Polen sind 3 Nachweise (1868, 1876, 1911) bekannt. — Der Herausgeber.]

Zur „Akinese“ bei freilebenden Vögeln. Unter dieser Ueberschrift (Die Anführungsstriche stammen von mir!) veröffentlichte R. DROST in Nr. 4 dieser Zeitschrift vom Juli/August 1933 auf Seite 116—119 seine Versuche über das Sichtotstellen hingelegter lebender Vögel, und ich möchte die Vermutung, die er in seinem letzten Absatz aufstellt, mit ein paar Zeilen bestätigen.

Vor vielen Jahren war ich Zeuge folgenden Vorfalls. Eine Hauskatze hatte im Berliner Zoologischen Garten einen Sperling gefangen und trug ihn mitten in das Große Raubtierhaus. Nun fing sie an, mit dem Vogel zu spielen, d. h. sie legte ihn hin und drückte ihn, sowie er auffliegen wollte, wieder zu Boden; dies wiederholte sich mehrere Male. Schließlich blieb der Spatz wie völlig leblos längere Zeit unbeweglich, sodaß die Aufmerksamkeit der Katze etwas erlahmte. Nunmehr flog der Vogel davon und ins Freie, sodaß die Katze das Nachsehen hatte. Hier hatte ich also den Beweis, daß das Sichtotstellen der Beute das Leben gerettet hatte.

O. Heinroth.

Häufigkeit des Zwergfliegenschnäppers (*Muscicapa p. parva* Bechst.) auf Rügen. Die Buchenwälder Rügens, die seit langem zu den bekanntesten norddeutschen Brutplätzen des Zwergfliegenschnäppers gehören, scheinen diese Art in bemerkenswerter Häufigkeit zu beherbergen. Am 15. Juni 1933 hörte ich am Uferweg Stubbenkammer-Saßnitz (etwa 5 km) nicht weniger als 7 singende Männchen.

R. Kuhk.

Der Kormoran, *Phalacrocorax carbo carbo* (L.), als Brutvogel am Geserichsee in Ostpreußen. Im Jahre 1929 erfolgte die Ansiedlung eines Kormoranpaares in der Reiherkolonie am Geserichsee im Revier Neuschwalge, Kreis Mohrungen, Ostpr., über die G. KRAMER und W. RÜPPELL in

Nr. 5/38 der O. M. B. vom September 1930 auf Seite 153 berichtet haben. Es wurden damals 4 Junge erbrütet, von denen zwei bald nach ihrem ersten Ausflug in schwerverletztem Zustand am Ufer der Kolonie und dem gegenüberliegenden Ufer aufgefunden worden sind. Einem war ein Auge ausgeschlagen und ein Ruder von scharfen Hieben zerfetzt, der andere Kormoran erlag seinen Verletzungen sehr bald. Es mußte angenommen werden, daß die Verletzungen von Reiheren zugefügt gewesen waren. Im Winter 1930/31 stürzte der Horst herab, und die Kormorane erschienen 1931 und 1932 nicht wieder in der Kolonie. Erst im Sommer 1933 ist es wieder zu einem Ansiedlungsversuch gekommen. Nach Angabe des zuständigen Forstbeamten, Herrn Staatsförster LANGE-Neuschwalge, haben 6—8 Paare in der Reiherkolonie gehorstet und ihre Jungen auch gut ausgebracht. Als ich die Kolonie am 5. Juli besuchte, waren die jungen Kormorane bereits flügge. Ich zählte an diesem Tage einen Flug von 26 Kormoranen, der unablässig die Kolonie überflog. Zu dieser Zeit traf ich auf allen Teilen des Sees Kormorane an, zweimal sah ich Kormorane sogar über der Stadt Dt. Eylau. Von Mitte Juli ab verschwanden die Kormorane vom See, nur am 29. Juli ließen sich noch einmal zwei über der Kolonie blicken.

G. Hoffmann.

Das Brüten der Sumpfohreule, *Asio flammeus* (L.), in Ostpreußen. Nach TISCHLER „Die Vögel der Provinz Ostpreußen“ ist die Sumpfohreule in Ostpreußen nur unregelmäßiger und spärlicher Brutvogel, über die bis zum Jahre 1930 nur „sehr wenige sichere Angaben“ vorlagen. Da gelang es im Jahre 1931, eine Anzahl von Bruten nachzuweisen, besonders auf der Gr. Gans, einem kleinen Moor bei Barten im Kreise Rastenburg. (Das Jahr 1930 war ein ausgesprochenes Mäusejahr.) In den Jahren 1931 und 1932 ist es auch dort zu keiner Brut gekommen, obwohl einzelne Eulen im angrenzenden Bruchwald überwintert haben. Der Mäusebestand im Herbst 1932 und ein für diesen günstiger Winter ließen mit einem Mäusejahr 1933 rechnen. Das Mäusevorkommen fiel dann aber doch bedeutend geringer aus als im Jahre 1930. So eröffneten im Frühjahr 1933 auch nur zwei Sumpfohreulenpaare die Balz. Den Balzvorgang habe ich in „Natur und Museum“ (Heft 2, Jahrg. 61, Frankfurt a. M.) ausführlich beschrieben. Ich fand am 28. 4. ein zerstörtes Gelege von 2 Eiern und am 5. 6. ein frisch gelegtes Ei (41×31 mm), das verlassen wurde, weil die Eule die Entdeckung des Nestes erfaßt hatte. Das Gelege von 4 Eiern legte sie dann in einem andern Teile des Moores ab, wo ich es am 14. 6. fand. Die Eier ($36 \times 29,5$ mm = 14,5 g, $36 \times 29,5$ mm = 14 g, 37×28 mm = 14 g, $36,5 \times 29,5$ mm = 15 g) sind dort leider nicht erbrütet worden. Die Eule saß am Tage nach einem wolkenbruchartigen Regen neben dem Nest, und das Gelege, das nun wohl zu tief im Wasser lag, war erkaltet, und zwar kurz vor dem Schlüpfen der Jungen.

Von 8 im Jahre 1930 bei Barten berिंगten jungen Sumpfohreulen sind bisher zwei zurückgemeldet worden.

1. C 42182 ber. 20. 5. 30 bei Barten, gef. Skaticken bei Naujeningken, Ostpreußen (Memelniederung) im September 1930.

2. C 42181 ber. 16. 5. 30 bei Barten, gef. im Dezember 1931 sur le Territoire d'Argeville à 20 km de la Ferté-Alais, arrondissement d'Etampes, sur l'Essonne (Département Seine-et-Oise) Frankreich.

G. Hoffmann.

Ein zweites Exemplar von *Tyto manusi* Rothsch. & Hart. Durch gütige Vermittlung von P. OTTO MEYER erhielt das Zool. Mus. Berlin einen Balg von *Tyto manusi*, den P. VAN KLAARWATER bei Bundrelis auf Manus gesammelt hatte. Bisher war nur der Typus, ein ♂, bekannt (cf. Novit. Zool. XXI, 1914, p. 291). Das Berliner Stück unterscheidet sich von diesem anscheinend vor allem durch größere Dimensionen und ist daher wohl als ♀ anzusprechen: Flügel 301, Schwanz 133, Tarsus 79 mm. *Tyto aurantia* (Salvad.) von Neu-Britannien gehört in eine ganz andere Gruppe der Schleiereulen.

E. Stresemann.

***Urodynamis taitiensis* (Sparrm.) im Bismarck-Archipel.** Bekannt für seinen seltsamen Zugweg ist der Kuckuck *Urodynamis taitiensis*, der sich (als Brutschmarotzer) nur auf Neuseeland fortpflanzt und von da die sehr weite Reise übers offene Meer nach NNO antritt, um vor allem auf den Fidji-, Tonga- und Gesellschafts-Inseln zu überwintern. Diesen Weg hält er so regelmäßig ein, daß noch niemals ein Stück in Australien oder Neuguinea gefunden worden ist; von den Salomonen ist mir nur ein Nachweis (Insel Savo) bekannt. Sehr überraschend kommt daher der Fund eines noch im Jugendkleid befindlichen Stückes, das am 4. Mai 1933 von einem Eingeborenen auf der Insel Vuatom bei Neu-Britannien mit einem Steinwurf getötet und P. OTTO MEYER gebracht wurde. Dieser hatte die Güte, den Balg ans Berliner Zoologische Museum einzusenden; er schreibt dazu noch: „Im Magen des Vogels fand ich die längsgerippten Kerne von *Tacca primatifida*, einer bodenständigen Pflanze mit großen grünen Früchten. Der Magensaft war grün. Der Eingeborene, der mir den Vogel brachte, sah nachher noch einen in der Nähe, etwa 2 km weiter. Leider konnte ich ihn nicht erlegen“.

E. Stresemann.

Sommerbeobachtungen von *Tringa erythropus* (Pall.) bei Braunschweig. Der dunkle Wasserläufer gehört im Herbst in meinem Beobachtungsgebiet zu den nicht gerade seltenen Durchzüglern. Trupps von 8 bis 12 Tieren kommen in jedem Jahre zur Beobachtung. Im Sommer dagegen ist *erythropus* immer eine seltene Erscheinung. Die erste Beobachtung eines einzelnen Tieres machte ich am 23. 6. 1929 im Viehmoor bei Leiferde (Provinz Hannover). Zwei einzelne Tiere beobachtete ich am 22. 6. 1930 und ein Tier am 13. 7. 1930. Dagegen liegen für die Jahre 1931 und 1932 keine Sommerbeobachtungen vor. Da ich das Gebiet aber nur alle 8 Tage begehen kann, ist es möglich, daß ebenfalls dunkle Wasserläufer sich aufhielten. Im Jahre 1933 nun beobachtete ich wieder einen einzelnen *erythropus* und zwar ca. 500 Meter von dem

Tümpel entfernt, an dem ich das erste Tier im Jahre 1929 sah. Sollte man es mit einem Frühsommerzug zu tun haben? Vielleicht melden sich noch andere Beobachter. Erwähnen möchte ich bei dieser Gelegenheit noch, daß ich am 25. 6. 1933 die erste Sommerbeobachtung eines Schwarzhalstaucher ♂ ♀ auf den Leiferder Teichen machte.

Kurt Vollbrecht, Braunschweig.

Schriftenschau.

BENEDICT, FRANCIS G., und EDUARD L. FOX: Der Grundumsatz von kleinen Vögeln (Spatzen, Kanarienvögeln und Sittichen); Pflügers Arch. **232**, p. 357—388, 1933. — Die hohe Stoffwechselintensität von kleinen Vögeln, die sich auf recht übereinstimmende Resultate älterer und neuerer Untersucher stützte, war nachgerade so sprichwörtlich geworden, daß die mit einwandfreier Technik gewonnenen Ergebnisse von B. und seinem Mitarbeiter umso mehr Aufmerksamkeit verdienen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Stoffwechselgröße eines Finkenvogels sich recht gut mit der eines etwa gleichgroßen Säugetiers, also einer Maus, vergleichen läßt. — Im einzelnen sei soviel berichtet: Die Technik ist das offene System, verbunden mit der Gasanalyse. Auf genaue graphische Darstellung von Bewegungen wird großer Wert gelegt. Bei Kanarienvögeln (domestiz.) beträgt der respiratorische Quotient 1—2 Std. nach Nahrungsaufnahme bis 0,81 und darüber; nach 6-stündigem Hungern ist der Wert der reinen Fettverbrennung (0,70) fast, nach 4 weiteren Stunden stets ganz erreicht. Den Grundumsatz bestreiten bei 28° (thermisch neutral) durchschnittlich 738 Cal. pro qm Oberfläche und 24 Std. (Als Konstante zur Berechnung der Oberfläche gilt für alle untersuchten Arten 10.) Der Einfluß erniedrigter Temperatur ist wegen damit verbundener gesteigerter Bewegungslust nicht gut herausgekommen, doch erhöht sich die Wärmeabgabe nicht so stark wie bei Ratten. Der Grundumsatz für *Passer domesticus* beträgt 656 Cal/qm/24 Std., bei 15,3° Erhöhung auf 816. *Melospiza melodia* gibt in der thermisch neutralen Zone 900 Cal ab (nur ein Tier gemessen), *Melospittacus undulatus* 697, bei 16° Erhöhung auf 1100. — Demnach sind die Werte früherer Untersuchungen auch nicht annähernd erreicht (GROEBBELS maß z. B. bei Buchfink, Rotkehlchen, Grünfink über 3000 Cal/qm/24 Std., bei Kanarienvögeln durchschnittlich über 2000 (selbst bei Schlaf), wenn auch zwischen 14 und 22,5°).

G. Kramer.

BOAS, J. E. V. Kreuzbein, Becken und Plexus lumbosacralis der Vögel. Mit 15 Tafeln und 33 Figuren im Text: Kgl. Danske Vidensk. Selsk. Skrifter, Naturv. Afd., 9. RÆKKE, V, 1, 1933. 74 pg. — Verf. vertritt die Anschauung, daß man, abgesehen von Atlas und Epistropheus, von einer Homologie einzelner bestimmter Wirbelnummern verschiedener Vögel überhaupt nicht reden könne. Nicht einzelne Wirbel, sondern die ganzen Abschnitte seien einander homolog. Als solche erkennt er an: den 1., 2. und 3. Abschnitt der Halswirbelsäule, den Brustwirbelabschnitt, das Kreuzbein (Synsacrum anderer Autoren) und die freien Schwanzwirbel mit dem Pygostyl. „Wenn bei einem Vogel eine größere, bei einem anderen eine geringere Anzahl von Wirbeln in einem Abschnitt vorhanden ist, handelt es sich um eine verschiedene Gliederung desselben“. Damit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 150-154](#)